



1738

Das durch einen Stern regierte Erfurt

Sidonia Hedwig Zäunemann

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Das durch einen Stern regierte Erfurt" (1738). *Poetry*. 2062.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2062

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Das durch einen Stern regierte Erfurt, wurde, als *der Hochwürdigste, Hochgebohrne Reichs-Freyherr, Herr Anshelm Franz Ernst von Warsberg, derer Hohen Erz- und Dohm-Stifter Maynz, Trier und Speyer resp. Probst, Chor-Bischof und Capitular-Herr, auch Churfürstl. Maynzis. Geheimer Rath etc. zum Stadthalter zu Erfurt vorgestellt wurde, gehorsamst vorgestellt*

Den 9ten des Herbstmon. 1732.

Ich sah Erfordien betrübt und traurig stehen,
Die Augen waren naß, mit Thränen angefüllt,
Doch sah ich auch zugleich die Themis zu ihr gehen.
Die voller Freuden rief: Dein Jammer ist gestillt.
Du weintest, daß dein Licht bishero nicht geschienen,
Dieweil Morbonens Hand dasselbe ausgelöscht.¹
Jedoch getrost! dein Glück fängt wieder an zu grünen,
Da eine hohe Hand dich von den Thränen wäscht.
Der *Grosse Churfürst CARL* hat einen *Stern* ersehen,
Derselbe soll dein Licht, dein Glanz, dein Führer seyn.
Es wird nun bald um dich nach schönsten Wunsche stehen,
Die graue Finsterniß zieht ihren Schatten ein.
Des Warsbergs kluges Haupt soll dich hinfort regieren,
Sein *Name Ernst* wird dir zu einem Stern gesetzt,²
Nun wird dich wohl so leicht kein Ungemach berühren;
Weil eine Freuden-Quell dich überall benetzt.

Kaum war diß holde Wort aus Themis Munde gangen;
So fiel ihr Fama drein, und rufte: Höre mich!
Du hast die Wahrheit selbst aus Themis Mund empfangen,
Drum folge meinen Rath: Auf! und ergötze dich!
Denn heute ist der Tag, die Stunde angekommen,
Da dir des Himmels Gnad ein Glücke zugebracht:
Er hat des Nebels Duft von dir hinweggenommen,
Und ist nur auf dein Glück und schönsten Flor bedacht.

1 Den 21sten May 1732, starb der Herr Stadthalter Freyherr von Bick.

2 Durchs Anagramma.

Dort auf der Themis Schloß,³ das sie durch sich beziehet,
 Und wo ihr heiliges Schwert sich blitzend blicken läßt,
 Wird jetzt zu deinem Wohl was herrliches verspühret,
 Denn man begeheth da ein grosses Freuden-Fest.
 Dein *Churfürst PHILLIPP CARL dein Theurer Landes-Vater*,
 Aus dessen Seele nichts als lauter Gnade rinnt;
 Der aller Augen Trost, ihr allerbesten Rother,
 Und treuster Schutz-Gott ist, liebt dich als wie sein Kind. 289
*Der Herr von Greifenklau*⁴ wird jetzt zu dir gesendet,
 Der stellt dir einen *Stern* zu deinem Führer vor;
 Ein *Stern*, der seinen Glanz nunmehr zu dir wendet
 Der vor dein Wohlseyn wacht und deiner Bürger Flor.
 Ja, glaube dieser Stern wird deine Leuchte heissen,
 Die dir mit allem Ernst die Wohlfahrts-Wege zeigt,
 Er wird das Wiedrige von deinen Augen weisen,
 Damit dein Fuß der Ruhe stets besteigt.
 Komm! komm Erfordia! du must hier nicht verziehen!
 Komm! gehe nun mit mir in Themis grosses Haus,
 Und schau, wie daselbst die Freuden-Rosen blühen;
 Hier wirft der güldne *Stern* die schönsten Strahlen aus.
 Wie? sprach Erfordia: Ist mir ein solches Glück
 Vom Himmel zgedacht? kan dieses möglich seyn?
 Soll wohl ein solcher Stern, den ich mit Lust erblicke,
 Mein Licht und Führer seyn? O schöner Freuden-Schein!
 Triumph! nun frag ich nichts nach Sturm und allen Wettern,
 Ich habe einen *Stern*, der mich nach Wunsch regiert;
 Der kan durch einen Strahl der Feinde Arm zerschmettern,
 Indem er mich zum Pol der sichern Ruhe führt.
 Nun kan ich höchst erfreut, nach Lust und nach Verlangen 290
 So, wie es meiner Brust beliebt und nur gefällt,
 Durch dieses *Sternes* Zier vor andern strahlend prangen;
 Weil mich desselben Glanz und Einfluß stets erhält.
 Ja, Fama, diese Post hat mich recht stolz gemacht,
 Mein Trauren ist vorbey, und nunmehr ganz versenkt,

3 Das Rathhaus, allwo die Vorstellung des Herrn Stadthalters geschahe.

4 Im Namen Ihro Churfürstl. Gnaden, geschahe die Vorstellung durch den Hochwürdigsten Reichs-Frey-Herrn von Greifenklau.

So, daß an diesen Tag mein Mund vor Freude lachet,
Und an Victoria! und sonst an nichts gedenkt.
Sie schwieg, der Tag brach an, sie stunden auf und giengen
Und kamen alsobald in Themis Hause an,
Allwo sich alle drey aufs zärtlichste empfinden:
Die Fama fragte gleich: Hab ich nicht recht gethan?
Indem ich dich ermahn mein Wort vor wahr zu halten.
Ja sprach Erfordia; es trifft jetzt richtig zu:
Ich sehe über mich des Himmels Vorsicht walten;
Die Sonne geht nicht ehr zu ihrer Abend-Ruh:
Es sey denn alles dieß, was du gesagt, vollzogen.
Drauf sah Erfordia auch ihrer Kinder Schaar,
Sie ruften überlaut: Das Glück ist uns gewogen,
Es scheint uns ein *Stern* mit *Ernst* sehr hell und klar.
Aldann ließ *Greifenklau* sich vor dem Volke hören:
Sieh deinen *Warsberg* an! Er bringt dir neue Kraft,
Von nun an solst du Ihn als deinen Schutz-Gott ehren:
291 Bekümmerniß und Leid wird völlig weggerafft.
Nimm Erfurt! diesen Stern, nimm diesen zum Regenten
Den dir dein Churfürst CARL aus Vaters Gnade schickt;
Wir wünschten dir nicht Glück, wofern wir ihn nicht kennten,
Ein jeder freuet sich, der diesen Stern erblickt.
Doch must du deine Pflicht auch in Betrachtung ziehen,
Der Ungehorsam muß von dir entfernt seyn:
Die Liebe muß nur stets in deinem Herzen blühen,
So wirst du auch erquickt von seinem Gnaden-Schein.
Drauf fiel Ersordia mit ihren Kindern nieder,
Und sagte vor die Gnad dem grossen Churfürst Dank.
Sie schien ganz auser sich, und sann auf Jubel-Lieder.
Die Wunde war geheilt, ihr Herz war nicht mehr krank.
Nach diesen wand sie sich auch zu dem Vice-Fürsten,
Dem sie mit Furcht und Ehr den schuldgen Hand-Kuß gab,
Nun wird mich, sprach sie frey, nicht mehr nach Troste dürsten;
Drauf sang sie dieses Lied noch zum Beschlusse ab:

Himmel! du hast mich beglücket,
Und mir von dem Sternen-Pol
Einen schönen Stern geschicket.

Ey! wie ist mir nun so wohl!
Daß mein Herze jubiliret,
Und der Mund die Regung weißt,
Da derselbe mich regieret,
Und mein treuer Führer heist,

292

Theurer Stern! wirf deine Strahlen
Stets in Gnaden auf mich zu;
So kan ich im Schmucke prahlen
Und erlange süsse Ruh:
Denn wenn deine Strahlen funkeln;
So entweicht die Finsterniß:
Ohne dich müßt ich verdunkeln,
Ohne Dich fiel ich gewiß.

Güldner Stern! laß deinen Schimmer
Über meinen Mauren seyn.
Fliehe nicht aus meinem Zimmer,
Nimm dasselbe täglich ein.
Schenke Deinen Glanz dem Lande,
Zu der Unterthanen Heil;
So wird einem jeden Stande
Sonderbares Wohl zu Theil.

Hoher Stern! ich will nun schliessen,
Ich befehle mich dir an.
Laß nach mir die Strahlen schiessen;
Zeige mir die Tugend-Bahn.
Wird dereinst das Weltgetümmel
In viel tausend Trümmern gehn,
Wirst Du als ein Stern am Himmel
Von der ersten Grösse stehn.

293